

**Rhein-Hunsrück-Zeitung, 08. Oktober 2014**

# Gerberhäuschen: Nächster Sanierungsschritt

**Geschichte** Dachstuhl des alten Gebäudes wurde gestern auf das Erdgeschoss gesetzt

Von unserem Redakteur Markus Lorenz

■ **Simmern.** Spektakuläres bekamen die Kreisstädter gestern Vormittag in der Gerbereistraße zu sehen. Mit einem Autokran wurde der Dachstuhl des einzigen Gerberhäuschens, das den Simmernern noch geblieben ist, auf das frisch gemauerte Erdgeschoss gesetzt. Die Aktion wollten sich Bürgermeister Andreas Nikolay, einige Ratsmitglieder, Handwerker und auch die Kinder des Kindergartens Simsalabim nicht entgehen lassen – wann sieht man schon mal ein Haus am Haken durch die Lüfte schweben?

Dann war es soweit: Um 10.30 Uhr hob der schwere Kran das Holzkonstrukt von seinem Standort langsam und vorsichtig in die Höhe. Nur wenige Minuten später, um 10.42 Uhr, war die sogenannte Hochzeit zwischen Dachstuhl und Erdgeschoss vollzogen, saß die Balkenkonstruktion millimetergenau auf dem Mauerwerk.

Begonnen hatten die Sanierungsarbeiten an dem baufälligen Gemäuer im Sommer nach einer endlosen politischen Diskussion im Stadtrat. Soll das Gerberhäuschen überhaupt wieder saniert werden – und wenn ja, an welchem Standort? Auch die Denkmalschutzbehörde redete ein gewichtiges Wörtchen mit und erteilte allzu kühnen Umzugsgedanken eine Abfuhr. Den Stein ins Rollen gebracht hatte bereits 2009 die SPD-Fraktion um ihren damaligen Chef Michael Boos. Die Genossen plädierten für eine gründliche Sanierung des alten Gemäuers und einen Umzug in den Wingertsbergpark. „Wenn wir nicht handeln, geht uns das historische Gebäude in ein paar Jahren für immer verloren“, befürchtete Boos. Nach rund fünf Jahren zum Teil kontroverser Diskussionen starteten im Sommer die Sanierungsarbeiten am alten Standort, das Haus wurde letztlich nur um ein paar Meter verrückt.

Das Erdgeschoss wurde vom Simmerner Maurermeister Dieter Buch aus rund 8000 Ziegelsteinen errichtet. Sie stammen zum Teil noch vom alten Gerberhäuschen, zum Teil von einer abgerissenen Scheune in der Oberstraße. Um dem historischen Anspruch gerecht zu werden, mussten zusätzlich alte Ziegelsteine aus Porta Westfalica in Nordrhein-Westfalen besorgt werden. Jeder einzelne Stein wurde mühevoll bearbeitet.

Höchsten Wert auf den Erhalt der historischen Bausubstanz hat auch das Team von Ars Lingi aus Münchwald gelegt, das den Dachstuhl bearbeitet hat und ihn auch noch in Zukunft bearbeiten wird. „Was erhalten werden konnte, haben wir erhalten“, unterstreicht Geschäftsführer Uwe Rumenev. „Unser Augenmerk haben wir auf die Dichtigkeit der Fugen und die Verwendung von Original Ar-



Gestern Vormittag hob sich der Dachstuhl des alten Simmerner Gerberhäuschens in luftige Höhen. Vollzogen wurde die „Hochzeit“ mit dem nach historischem Vorbild gemauerten Erdgeschoss. Echte Zaungäste des Spektakels waren die Kinder des Kindergartens Simsalabim. Fotos: Werner Dupuis

beitsstoffen gelegt. Gerade was vom Lüftungssystem an Läden und Lüftungsklappen noch erhalten war, ist enorm. Dies wollen wir natürlich auch in seiner Funktionalität so erhalten.“

Bürgermeister Andreas Nikolay betont, dass es sich nicht um eine „Rekonstruktion für Disneyworld“ handele: „Der Erhalt dieser historischen Bausubstanz stand im Mittelpunkt, denn unsere Stadt besitzt ja nicht allzu viel davon. Die Handwerker haben bislang eine hervorragende Arbeit geleistet.“ Deshalb

ist der Stadtchef auch froh, dass sich letztlich im Rat eine Mehrheit für die Sanierung des Gerberhäuschens gefunden hat. „Die langen Streitigkeiten haben natürlich viel Zeit gekostet.“ Fast 170 000 Euro investiert die Stadt in das historische Gemäuer, 50 000 Euro davon stammen aus einer privaten Spende, weitere 36 000 Euro aus europäischen Leader-Mitteln.

Geld, das gut angelegt ist – gewährt das Gerberhaus doch Einblicke in eine Zeit, in der Simmern ein bedeutender Standort dieses al-

ten Handwerks war. Entlang des Simmerbachs war die Lederverarbeitung noch bis ins vergangene Jahrhundert ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, prägten Gerberhäuser und Trockenschuppen das Stadtbild. Letzter Zeuge dieser Zeit ist das jetzt in Sanierung befindliche Gerberhäuschen mit seinen zahlreichen Lüftungsklappen im Dachgeschoss. Bei den Abbauarbeiten wurde zudem ein alter Lohbotich gefunden, in dem einst das Leder mit gerbsäurehaltiger Rinde hergestellt wurde.

Als nächstes wird der steinerne Zeitzeuge nun eingerüstet und erhält ein neues Dach. Dann werden die Gefächer wie im Original mit Stroh und Bims ausgemauert, bevor die sanierten Klappen und Lüftungen wieder eingebaut werden. Wann das Projekt in seine Endphase geht, will sich Fachmann Uwe Rumenev nicht entlocken lassen. „Es wird natürlich auch stark vom Wetter abhängen, wie wir vorankommen.“ Zumindest ist der Experte überzeugt: „Bislang kann sich das Ergebnis sehen lassen.“